Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.

Abonnement monatlich 50 Pf., mit Trägerlohn 70 Pf.,
auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pf.
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Freitag, den 15. Februar 1889. Nr. 78.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

15. Plenarsitzung vom 14. Februar.

Das Haus und die Tribünen sind mäßig besetzt.

Am Ministertisch: Justizminister Dr. von Schelling und Minister des Innern Herrfurth nebst Kommissarien.

Präsident von Köller eröffnet die Sitzung nach 11¼ Uhr mit geschäftlichen Mittheilungen.

Den ersten Gegenstand der Tagesordnung bildet die Wahl des Präsidenten und der Vizepräsidenten für die Dauer der Session; nachdem auf Antrag des Abg. von Dziembowsky (freik.) das bisher in Funktion befindliche Präsidium per Akklamation wiedergewählt worden, nehmen Präsident v. Köller und die Vizepräsidenten Frhr. v. Heereman und v. Benda die betreffenden Wahlen dankend an.

Es folgt die Fortsetzung der zweiten Berathung des Entwurfs des Staatshaushaltsetats für 1889—90 und zwar wird die Berathung bei den dauernden Ausgaben des Etats der Justizverwaltung fortgesetzt.

Der nationalliberale Abg. Olzem verlangte Vermehrung der Land- und Amtsrichterstellen und bei den Amtsgerichten mit mehr als fünf Richtern für den Aufsicht führenden Amtsrichter den Titel: „Amtsgerichtsdirektor“. Die erstere Forderung fand nur bei seinem Fraktionsgenossen Tramm Zustimmung, während alle übrigen Redner, darunter der gleichfalls nationalliberale Abg Francke, sich sehr entschieden dagegen aussprachen, daß aus dem Abgeordnetenhaus heraus fortwährend neue Ausgaben angeregt würden; die Forderung neuer Titelverleihungen wurde nur von dem Abg. Simon v. Zastrow befürwortet, von den anderen Rednern dagegen verspottet. Der Abg. v. Schalscha beklagte, daß die Amtsrichter in den polnischen Landestheilen meist die Sprache der Bewohner ihrer Bezirke nicht kennten. Den als Abtheilungsvorsteher beim Landgericht I zu Berlin amtirenden vier Staatsanwälten wurde statt der von der Regierung geforderten Gehaltserhöhung (von 3600 auf 5700 Mark) entsprechend dem Kommissionsantrage nur eine Funktionszulage von 600 Mark bewilligt. Die Lage der Unterbeamten — Gerichtsdiener, Kastellane und Gefangenaufseher — wurde von verschiedenen Seiten als sehr unbefriedigend geschildert, da das geringe Gehalt in entschiedenem Mißverhältniß zu dem namentlich für die Gefangenaufseher sehr anstrengenden Dienste stehe. Der Abg. Dr. Windthorst erkannte dabei an, daß das Haus gewiß das Recht habe, die Regierung aufmerksam zu machen, wenn es der Ueberzeugung sei, daß einzelne Beamtenklassen Noth leiden; er verwies aber gleichzeitig auf den Druck, der auf dem gesammten Volke liege, so daß die Steuerzahler sich sehr häufig in einer erheblich schlechteren Lage befänden, als selbst die schlechtestgestellten Beamten.

Abg. Radbyl (Zentr.) rügte die an vielen Orten bestehende Art des Transports der Untersuchungsgefangenen, indem dieselben gefesselt über die Straßen aus den Gefängnissen nach den Gerichtsgebäuden geführt würden. Dadurch würde das Schamgefühl dieser Gefangenen in ganz unnöthiger Weise schwer verletzt und auch denen, deren Unschuld das Gericht später durch Freispruch anerkenne, bleibe davon für ihr Leben lang in der öffentlichen Meinung ein Makel anhaften; außerdem aber übe ein derartiges Schauspiel einen geradezu demoralisirenden Eindruck auf die sich daran erfreuende Jugend aus. Redner ersuchte daher den Minister um den Erlaß von Vorschriften, damit dieser Uebelstand aus der Welt geschafft werde; eine Antwort vom Regierungstische erfolgte indessen nicht.

Der Rest des Etats wurde ohne erwähnenswerthe Debatten nach den Anträgen der Budgetkommission erledigt.

Danach trat das Haus in die zweite Lesung des Etats des Ministeriums des Innern ein.

Beim Gehalt des Ministers brachte der Abg. v. Strombeck den kürzlich durch die Presse bekannt gewordenen Vorfall zur Sprache, daß das „Wobiser Kreisblatt“, dem die amtlichen Bekanntmachungen für den Kreis Wobis zugehen, diese Bekanntmachungen in den für die gleichfalls im Kreise erscheinende klerikale „Eichsfeldia“ bestimmten Exemplaren gefälscht hatte. Dadurch, daß die „Eichsfeldia“ die unrichtigen Bekanntmachungen abdruckte, sind nicht blos Verwirrungen, sondern sogar ernste wirthschaftliche Schäden entstanden. Die Angelegenheit ist auch zur Kenntniß der Gerichte gelangt und hat mit der Verurtheilung des Redakteurs des „Wob. Kreisbl.“ zu einer Geldstrafe wegen groben Unfugs geendet. Redner fragte, ob der Minister es billige, daß das „Wob. Kreisbl.“ gleichwohl auch fernerhin Organ für die amtlichen Bekanntmachungen bleibe.

Minister Herrfurth erkannte die Darstellung als richtig an und trat der Verurtheilung eines derartigen Verfahrens völlig bei. Er habe in Folge dessen angeordnet, daß jede amtliche Verbindung mit dem Blatte sofort aufgehoben werde, falls nicht sofort ein Wechsel in der Redaktion desselben eintrete. Dieser Wechsel sei eingetreten und darum dem Blatte die Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen weiter belassen worden. Dazu sei man schon gezwungen gewesen, weil es das einzige im Kreise erscheinende Blatt sei, wenn man nicht etwa zu der „Eichsfeldia“ habe greifen wollen, die aber auch keineswegs ganz reinlich und zweifelsohne sei.

Nachdem Abg. Hansen (freik.) für die Gewinnung eines Ausweges eingetreten, mittels dessen gewissenlose Familienväter, die unter Vermehrung der Armenlast Frau und Kinder ohne Subsistenzmittel im Stiche gelassen, zu ihrer Pflicht zurück geführt werden könnten, und nachdem Abg. Lehmann (Zentrum) die Angelegenheit des durch einen Ministerialbescheid bisher noch immer aufgehaltenen Serriger Kirchenbaues zur Sprache gebracht, erwidert Minister Herrfurth, daß er, da ihm die beabsichtigte Vorbedingung dieses Falles nicht avisirt worden, über den letzteren augenblicklich nicht genügend informirt sei, worauf Abg. Dietz (nat.-lib.) die seit Jahren im Abgeordnetenhause wiederholt und auf das Eingehendste diskutirte Rheinbrohler Glocken-Affaire zur Sprache bringt.

Minister Herrfurth spricht die Erwartung aus, daß die hier im Hause seit einem Lustrum so viel erörterte Angelegenheit endlich zur Ruhe kommen werde. Während der so viel geschmähte Bürgermeister Conrad bei den früheren in seiner Sache stattgehabten Verhandlungen nicht vom Glücke begünstigt worden, habe er später entschieden Glück gehabt und es sei entschieden auch ein Glück für denselben, daß er Offizier sei, denn während bei der ersten gerichtlichen Verhandlung ein den Bürgermeister Conrad verurtheilendes Erkenntniß erfolgt sei, habe sich seine Unschuld bezüglich der ihm zur Last gelegten ungerechten Handlungen ergeben, und das Ehrengericht, das die Angelegenheit unter Prüfung des gesammten vorhandenen Materials verhandelt habe, während bei der ersten gerichtlichen Verhandlung nur ein Theil der bei der Sache interessirten Personen vernommen worden, sei zu einer von Sr. Majestät dem Kaiser bestätigten Entscheidung gelangt, nach welcher der Bürgermeister Conrad sich keinerlei Handlung habe zu Schulden kommen lassen, durch welche seine Standesehre als Offizier verletzt oder gefährdet erscheinen könne. Nachdem der Minister die Hoffnung ausgesprochen, daß auch der (heute abwesende) Abg. Bachem (Zentr.), welcher in früheren Jahren die Angriffe gegen den Bürgermeister Conrad zu inauguriren pflegte, sich über die völlige Ehrenrettung des so heftig und so ungerechtfertigter Weise geschmähten Mannes freuen würde (Lebhafte Zustimmung rechts.), nimmt

Abg. Dr. Windthorst (Zentr.) die Angelegenheit von neuem auf, indem er erklärt, sich gegenüber dem freisprechenden Ehrengericht einstweilen noch an das verurtheilende Erkenntniß des ordentlichen Gerichts halten zu müssen, denn bei ersterem Gerichte hätten die belastenden Zeugen gar nicht zur Geltung kommen können.

Minister Herrfurth bezeichnet es für nicht angängig, gegenüber der freisprechenden Entscheidung des Ehrengerichts sich an das früher ergangene Gerichtserkenntniß zu halten. Das Drama mit seinen fünf, völlig den Forderungen der Poetik entsprechenden Theilen, sei zum Schlusse gelangt, und wenn es jemand wagen werde, die unverdienten Schmähungen des vollständig gerechtfertigt dastehenden Bürgermeisters Conrad zu erneuern, so werde die strafrechtliche Verfolgung nicht auf sich warten lassen. (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. Berger (lib. Wilder) bezeichnet es als eine unabweisliche Pflicht des Hauses, welches ja in geeigneten Fällen auch Beamte, die sich Verfehlungen hätten zu Schulden kommen lassen, energisch ergreife, unverdienter Weise verleumdete Beamte öffentlich in Schutz zu nehmen. Die Unschuld des Bürgermeisters Conrad sei auf das Eklatanteste erwiesen worden und selbst der katholische Kirchenvorstand zu Hoiningen habe die beiden vornehmlichsten Angreifer des Bürgermeisters Conrad als boshafte, sich lediglich mit der Zugehörigkeit zum Zentrum deckende Leute gekennzeichnet (Heiterkeit); niemals sei eine so schlechte Sache so konsequent verfolgt worden. (Lebhafte Zustimmung rechts.)

Nach einer kurzen Erwiderung des Abg. Dr. Windthorst (Zentr.) vertagte sich das Haus.

Nächste Sitzung: Sonnabend 11 Uhr.

Tages-Ordnung: Fortsetzung der Etatsberathung.

Deutschland.

Berlin, 14. Februar. Ehe noch der Kriegsminister General Bronsart v. Schellendorff seinen Abschied genommen oder auch nur zu erkennen gegeben hat, daß er von seinem Amte sich zurückzuziehen beabsichtigt, wird ihm bereits ein Nachfolger gegeben. Die „Freis. Ztg.“ meldet, daß der Kommandeur der zweiten Garde-Infanterie-Division Generallieutenant v. Kaltenborn-Stachau als Nachfolger des Kriegsministers in Vorschlag gebracht worden sei, und zwar von dem Generalstabschef Grafen von Waldersee.

Hannover, 14. Februar. Die Strecke Vechelde-Braunschweig ist laut Bekanntgabe des Eisenbahn-Betriebsamtes voraussichtlich bis zum 15. d. Mittags gänzlich gesperrt.

Kassel, 14. Februar. Auf der Bahnstrecke Kassel-Halle-Berlin ist die Verbindung gänzlich eingestellt, der Abendzug nicht abgelassen; die Passagiere mußten wieder aussteigen. Der Hamburg-Berliner Tagesschnellzug ist bislang nicht eingetroffen.

Koblenz, 14. Februar. Das Eisenbahn-Betriebsamt Koblenz giebt bekannt, daß der gesammte Trajektverkehr Bingerbrück-Rüdesheim wegen Eisganges seit gestern Abend unterbrochen ist.

Feuilleton.

Das Gefecht bei Apia.

Von besonderem Interesse ist es für uns, unmittelbare Nachrichten von den Theilnehmern an der „Samoa“-Aktion zu erhalten. Die „Straßburger Post“ schreibt: Wir sind einem Freunde unseres Blattes aufrichtig dankbar, der uns einen Brief seines in der kaiserlichen Marine dienenden Sohnes zur Veröffentlichung überlassen hat. Die Leser werden der schlichten, einfachen Darstellung, aus der bei aller Schmucklosigkeit ein warmes Vaterlandsgefühl und ein wackerer Soldatengeist spricht, gewiß ihre Theilnahme nicht versagen.

Apia, den 24. Dezember 1888.

Liebe Eltern und Geschwister!

Ich habe Euren lieben Brief hier in Apia erhalten. Wir kamen den 14. Dezember in Apia an. Also früher, wie wir das vermutheten. Es freut mich, daß Ihr noch alle gesund und munter seid. Ich kann das von mir leider nicht sagen. Ich liege hier mit noch 34 Kameraden verwundet im Lazareth. Mein Schuß ist in die linke Hinterbacke gegangen. Derselbe hat ein verdammtes Loch gemacht, unterhalb des Gesäßes reingegangen und oberhalb raus. Gefährlich wird es hoffentlich nicht werden, so Gott will, bleiben meine Glieder klar und wir sehen uns gesund wieder. Ich kann schlecht schreiben, da ich stets auf der rechten Seite liegen muß. Ich werde Euch nun einen kleinen Ueberblick ermöglichen.

Die Unruhen waren schon lange im Gange. König Mataafa, der Rebell, kämpft gegen Mimause. Da stecken nun noch die Amerikaner dahinter und hetzen gegenseitig. Mataafa verfügt angeblich über 5000—6000 Mann. Donnerstag, den 16, waren wir an Land beurlaubt, da hatten wir eine große Schlägerei zwischen Amerikanern und uns und Samoanern. Montag Abend machte sich das Landungskorps klar, nächsten Morgen von Bord zu gehen. Es waren 170 Mann. Wir wurden aber schon um 12½ Uhr Nachts geweckt. Um 2 Uhr gingen wir von Bord. 70 Mann ungefähr in einem großen Prahm mit einem Offizier, die übrigen mit drei Offizieren in beiden Kuttern. Meine Wenigkeit war im Prahm, wir haben am meisten gelitten. Wir fuhren nun dicht unter Land hin. Wir wurden verrathen, daß wir landen wollten. Die Kutter blieben weiter zurück und wir ruderten weiter. Nach 2 Stunden versuchten wir zu landen. Da kam der Besitzer der Plantage, Vailele, und rief, wir sollten so schnell wie möglich rauskommen. Wir bis an Bauch ins Wasser und an Land. Kaum war die Hälfte an Land, so sauste eine Salve über uns weg, ohne einen zu verletzen. Wir suchten schnell Deckung und die Schützenlinie ging vor. Wir gaben auch einige Schüsse ab.

Da war wieder alles ruhig. Wir rückten weiter in die Kokospalmenanlage vor. Die Hunde feuerten nun wieder von der Apiaseite her. Einer von uns wurde nun verwundet. Wir erwiderten das Feuer kräftig. Nach der Vailele-Seite ging eine tiefe Schlucht, durch dieselbe lief ein 1 bis 1½ Meter tiefer Bach. Jenseits der Schlucht nun war unterdessen ein feindliches Kanoe gelandet, dasselbe landete ungefähr gegen 200 Mataafa-Leute. Die standen uns nun im Rücken. Nun Kehrt gemacht durch die Schlucht durch und dem stärkeren Feind entgegen. Ein Obermaat und ich mit ungefähr 10 bis 12 Mann deckten den Rücken der Angreifenden. Die Bestien kamen immer näher und sie überschütteten uns buchstäblich mit Kugeln. Die Kerls waren alle mit amerikanischen Snider- und Winchester-Büchsen bewaffnet. Beinahe alle mit Repetirgewehren. Nun fingen sie an uns zu umzingeln. Die braven Kameraden fielen nun einer um den anderen. Mitnehmen konnten wir sie nicht mehr, es war unmöglich. Dieselben wurden grausam verstümmelt aufgefunden; es waren drei Stück. Es mußte nun was erfolgen, um durchzukommen, sonst wäre von unserem kleinen Häuflein von 70 Mann gegen Hunderte nichts mehr übrig geblieben. Signal kam: „Seitengewehr pflanzt auf“, und mit Hurrah durchbrachen wir die feindliche Linie. Da kam uns Hülfe. Die Kutter hatten gelandet und stießen zu uns. Nun waren wir fein raus. Aber jetzt fingen die Kanaker wieder ein mörderisches Feuer an. Da wurde unserer tapferer Offizier Lieutenant zur See Spengler verwundet und er mußte weggetragen werden. Gleich darauf fiel Lieutenant Sieger tödtlich verwundet, dann Lieutenant Borchardt, nicht schwer. Dann bekam auch ich einen Schuß. Ich schleppte mich nach der Faktorei, dort war der Verbandsplatz. Wie es da aussah, will ich nicht weiter schreiben. Der „Eber“ erschien, warf einige Granaten in das Dorf und unsere Leute brannten alles nieder. Um 3 Uhr schifften wir uns ein. Die Todten und Verwundeten wurden im Boote nach dem „Eber“ gebracht. Wir hatten im Ganzen 11 Todte und 36 Verwundete. Den anderen Tag wurden noch zwei an Bord gebracht. Noch zwei andere hatten Missionare begraben. Einer starb noch an seinen Wunden. Also 16 Todte. So was war noch nicht da. Unser Lob werdet Ihr nachher in den Zeitungen wohl hören. Der „Eber“ brachte uns nach Apia. Den nächsten Tag kamen die transportfähigen Verwundeten nach der „Olga“. Die Schwerverwundeten blieben an Bord. Den 30. bombardirte „Olga“ noch ein Dorf.

Ich wünsche Euch nochmals fröhliche Feiertage, der liebe Gott wird mich bald wieder gesund werden lassen.

Ich grüße und küsse Euch nun tausendmal,
liebe Eltern und Geschwister,
und verbleibe Euer treuer Sohn.
Mit Gott für König und Vaterland!

Ausland.

Paris, 14. Februar. Das „Journal officiel“ veröffentlicht das Gesetz betreffs Wiedereinführung der Bezirkswahlen und zieht den Beschluß betreffs Einberufung der Wähler im Departement du Nord zurück.

Paris, 14. Februar. Deputirtenkammer. Baron Mackau von der Rechten beantragte die Vertagung der Berathung betreffs der Revisionsvorlage, damit die Regierung die Vorlage wegen Auflösung der Kammer vorbereiten könne. Der Ministerpräsident Floquet spricht sich gegen die Vertagung aus und erklärt, die Regierung denke durchaus nicht an eine Auflösung. Die Vertagung wird darauf mit 375 gegen 173 Stimmen verworfen. Boulanger wohnt der Sitzung bei. Der Prinz von Wales befand sich in der Diplomatenloge.

Paris, 14. Februar. Deputirtenkammer. Douville-Maillefeu hob bei Begründung seines Antrages, die Berathung der Revisionsvorlage zu vertagen, hervor, daß mit dem heutigen Tage eine neue Wahlperiode eröffnet sei. „Ueberlassen wir es dem Volke, anzuzeigen, welche Art der Revision es will, und verlieren wir keine Zeit damit, über eine in keiner Weise fest bestimmte Frage zu verhandeln. Treiben wir keine Politik der Eigenliebe, sondern eine Politik des gesunden Menschenverstandes.“ Der Konseilpräsident Floquet wies darauf hin, daß das Kabinet beschlossen habe, die Revisionsvorlage nach der Abstimmung über die Wiedereinführung der Bezirkswahlen auf die Tagesordnung zu setzen. Dessenungeachtet wurde von der Kammer die Vertagung der Berathung der Revisionsvorlage mit 307 gegen 218 Stimmen beschlossen. Floquet kündigte darauf an, daß er seine Entlassung einreichen werde. Die Sitzung wurde aufgehoben und die Kammer vertagte sich bis zum Montag.

Paris, 14. Februar. Bei der Mittheilung von seiner Demissionsabsicht erklärte Floquet unter dem Beifall der Linken, die Regierung habe ihre Pflicht erfüllen wollen, indem sie betreffs der Verfassungsrevision die Kabinetsfrage stellte, das Votum der Kammer habe es ihr aber unmöglich gemacht, diese Pflicht zu erfüllen, sie werde deshalb ihre Demission geben.

Der Rücktritt des Kabinets kam der Kammer vollkommen unerwartet. Floquet hatte nicht erklärt, daß er wegen des Vertagungsantrages die Vertrauensfrage stellen würde, und die meisten Deputirten der Linken wie der Rechten waren vollständig im Ungewissen über die Folgen des Votums. Die Majorität, welche für die Vertagung stimmte, umfaßte die Rechte und die Opportunisten. Nach dem Schlusse der Sitzung beschlossen die radikale Linke und die äußerste Linke in einer gemeinsamen Versammlung, Delegirte ihrer Bureaux an Floquet zu senden, um demselben ihr Bedauern über seinen Rücktritt und ihre Anerkennung für seine feste Haltung auszusprechen.

Der Präsident Carnot konferirt gegenwärtig mit dem Kammerpräsidenten Meline. Es heißt, Carnot wurde Meline die Bildung des neuen Kabinets anbieten.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 15. Februar. Der geschäftsführende Ausschuß zur Errichtung eines Denkmals der ehemaligen deutschen Soldaten für Kaiser Wilhelm I. auf dem Kyffhäuser erläßt folgenden Aufruf:

Deutsche Kameraden! Dem Begründer und ersten Kaiser des neuen deutschen Reichs wird vom gesammten deutschen Volk durch dessen gesetzgebende Körperschaften ein National-Denkmal in der deutschen Reichs-Hauptstadt errichtet werden. Auch durch alle deutschen Länder, Städte und Gaue im engeren und engsten Vaterland regt es sich, dem unvergeßlichen Kaiser Wilhelm I. Denkmäler in Erz und Stein zu errichten.

Eine Genossenschaft aber giebt es, welche sich berechtigt glaubt, dem kaiserlichen Helden, dem Meister im Zusammenschmieden, ein eigenes großes deutsches Denkmal zu widmen, und diese Gemeinschaft ist die Waffenbrüderschaft im deutschen Reich vom Fels zum Meer, ist die Kameradschaft aller deutschen Kampfgenossen und Soldaten.

Die Männer, welche das Glück und die Ehre gehabt haben, in der Hand Wilhelm's des Siegreichen seine Werkzeuge gewesen zu sein zum Ruhm und zur Wohlfahrt der deutschen Lande, wie alle diejenigen Offiziere und Mannschaften, welche im Hochseligen Kaiser Wilhelm das glänzendste Vorbild in allen militärischen Tugenden, an Gottesfurcht und Vaterlandsliebe, an Mannhaftigkeit und Ritterlichkeit, an Pflichttreue und Gewissenhaftigkeit, an Schlichtheit und Geradherzigkeit verehrt haben und noch verehren, alle alten und jungen Kameraden, welche Deutschlands besten Schutz in einem starken Schild und seine sicherste Ehre in einer guten Wehr erkennen, sie alle fordern wir hiermit auf, uns zu helfen zu einem Soldatendenkmal des lorbeergekränzten königlichen Helden.

Dieses Denkmal soll erstehen im Herzen Deutschlands auf den nordöstlichen Ausläufern der waldumrauschten Gebirge Thüringens, auf dem Kyffhäuserberge. Dort, wohin sich die Sehnsucht des deutschen Volks nach dem Erwachen Barbarossa's wandte, soll aus den Trümmern einer längst vergangenen Zeit hervorgewachsen die ehrfurchtsgebietende Gestalt des Hohenzollernkaisers, des Mannes der That, des Genius neuer deutscher Kraft und Herrlichkeit. Unweit des verwitterten Thurms, den die krächzenden Raben nun verlassen haben, soll über Waldgebirge und goldene Aue, weithin sichtbar, das Standbild Sr. Majestät des Hochseligen Kaisers hoch emporragen. Es soll dort mit seinem Anblick künden von deutscher Waffenehre und soll noch die fernsten Geschlechter mahnen, Körper und Geist für das Waffenhandwerk zum beständigen Schutz des theuren Vaterlandes zu üben.

Es ist ein großes Werk, dessen Aufrichtung wir mit Euch, deutsche Kameraden, erreichen wollen, und würdig des Kaisers muß es werden, dem es geweiht sein soll. Aber zahlreich ist auch die Soldatenfamilie, die der Kaiser Wilhelm hinterlassen hat, und unter diesen Hinterbliebenen wird es wohl Niemand geben, der nicht gern sein Scherflein beitrüge für solches patriotische und kameradschaftliche Werk. Wir bitten um Beiträge Alle, welche das Waffenkleid zu Lande oder zu Wasser getragen haben und noch tragen, und ersuchen um Sammlungen in engeren und weiteren soldatischen Kreisen.

Im festen Vertrauen auf stolzes Gelingen senden wir unter dem Ruf: „Hoch Kaiser und Reich und die deutschen Armeen!“ allen deutschen Kameraden unseren Gruß!

Berlin, am 17. Januar 1889.

(Beiträge nehmen die von den örtlichen Kriegervereinen zu diesem Zweck errichteten Zahlstellen oder der Schatzmeister, Hauptmann a. D. Schweder, Berlin SW., Hagelsbergerstr. 31, an.)

Stettin, 15. Februar. Wiederholt sind neuerdings falsche Banknoten zu 100 Mark vorgekommen, die wahrscheinlich mit Hülfe der Photographie von auf galvanischem Wege hergestellten Platten gedruckt wurden. Ihre Merkmale sind: 1) Die Buchstaben der Strafandrohung unter dem rothen Kontrollstempel sind etwas zusammengedrängt und größer als auf den echten Scheinen. Die blaue Färbung der Vorder- und Rückseite ist heller. 2) Die am oberen Rande der Kehrseite eingedruckten Ziffern sind größer als bei den echten Noten und braunroth statt hellblau. Die Fälschung ist täuschend und nur durch Nebenhaltung eines echten Scheines erkennbar. 3) Die falschen Scheine unterscheiden sich von den echten dadurch, daß ihnen das Wasserzeichen fehlt und ihre Farbe eine sehr blaß-blaue ist; ferner ist auf der Vorderseite der Druck der Strafandrohung schlecht und der des Adlers undeutlich, die rothen Nummern auf der Rückseite sind nicht aufgedruckt, sondern durch den Pinsel aufgetuscht. Die Nummern sind nicht gleichlautend, sondern verschieden. 4) Lithographie und regelmäßige und ungenauere Ausführung der Schraffirungen, Muster und Reliefs. Der obere Kreiszierstrich in dem H bei dem Worte Hundert ist in den „Falsifikaten“ beinahe zirkelrund, bei den echten Noten oval. Das R in „Reichsbank“ ist bei den nachgemachten Scheinen mehr hoch als breit, bei den echten umgekehrt mehr breit als hoch. Der Aufstrich vom v zum K in dem Namen von Koenen ist auf den falschen Noten nach außen, also konkav gebogen, bei den echten nach innen, also konvex.

— Eine neue Quartett- und Kopletsänger-Gesellschaft hält hierselbst wieder ihren Einzug und zwar Stettiner Quartett- und Koplet-Sänger unter Direktion der Herren Gebrüder Schadow. Unbekannt sind die Mitglieder der Gesellschaft hier nicht, denn sie sind fast ausnahmlos hier schon mit großem Beifall aufgetreten. Einer der Direktoren, Herr Paul Schadow, war der beliebte Baritonist der „Leipziger“ unter Engelhardt's Leitung, derselben Gesellschaft gehörte der Instrumentalkomiker Herr Spitzeder an. Ein weiteres Mitglied, Herr Renardo, hat früher schon als Tanzkomiker hier viel Beifall gefunden und auch die übrigen der Gesellschaft angehörigen Herren sollen recht Tüchtiges leisten, besonders wird von auswärtigen Blättern der korrekte, stimmungsvolle Vortrag des Quartetts gelobt. Die erste humoristische Soiree der Stettiner Sänger findet bereits morgen, Sonntag, in Wolff's Saal statt.

— Die Strecke von der mecklenburgischen Landesgrenze bis Neubrandenburg ist wieder frei und bereits durch den um 6 Uhr 38 Minuten früh von Stettin nach Hamburg verkehrenden Personenzug passirt.

— Der Pommersche Gastwirth-Verein beging gestern die Feier seines 39. Stiftungsfestes in Wolff's Saal, welcher aus diesem Anlaß auf das geschmackvollste dekorirt war. Während der Tafel nahmen verschiedene Redner Gelegenheit, auf die Bestrebungen des Vereins hinzuweisen und im Hinblick auf den in diesem Jahre in unserer Stadt abzuhaltendem deutschen Gastwirthstag die Mitglieder zur thatkräftigen Unterstützung aufzufordern. Die Feier wurde mit einem Ball beschlossen, welcher erst am Morgen ein Ende fand.

— Vorgestern Vormittag entstand in einem Fremdenzimmer Oberwiek 3, 3 Treppen Feuer in Folge zu starker Heizung, die Feuerwehr wurde nicht allarmirt; der entstandene Schaden beträgt 76 Mark.

— Ein eigenartiger Diebstahl wurde vor einigen Tagen gegen den Schmiedegesellen C. Koch ausgeübt. Derselbe war vor dem Lokal „Viktoriagarten“ auf einer Bank eingeschlafen, diese Gelegenheit benutzte ein Mann und nahm dem Schlafenden die silberne Remontoiruhr mit Goldrand (Nr. 6806 gez. J. B.) aus der Tasche, doch muß der Dieb dem Bestohlenen eine einfache silberne Uhr mit Nickelkette in die Tasche gesteckt haben, denn eine solche fand derselbe beim Erwachen in seiner Tasche.

— Wegen verschiedener in hiesigen Geschäften verübter Schwindeleien wurde gestern der Schüler Walter von Hillebrand in Haft genommen.

— Landgericht. Strafkammer 3. — Sitzung vom 15. Februar. — Die am Sonnabend durch Erkenntniß des hiesigen Schwurgerichts zu $2^1/_2$ Jahren Zuchthaus verurtheilte Hebamme Therese Wolffgramm, geb. Gast, wurde heute wiederum aus der Untersuchungshaft vorgeführt, um sich wegen fahrlässiger Tödtung zu verantworten. Dieselbe ist beschuldigt, im Juli v. J. eine Wöchnerin nicht gehörig gepflegt zu haben, so daß Kindbettfieber eintrat, welches nach einigen Tagen den Tod der Wöchnerin zur Folge hatte. Der Gerichtshof erkannte auf eine Zusatzstrafe von 1 Monat Zuchthaus.

Konzert.

Wie das vor kurzer Zeit von der Konzert-Direktion Hermann Wolff in Berlin hier veranstaltete Sarasate-Konzert, so war auch der gestrige Klavier-Abend von Eugen d'Albert im großen Saale des Konzerthauses nur schwach besucht. — Es kann nicht unsere Aufgabe sein, die Ursache dieser an sich eigenthümlichen Erscheinung hier des Näheren zu erörtern, aber konstatiren wollen wir gern, daß Jeder, dem es vergönnt war, d'Albert gestern zu hören, zu der Ueberzeugung gelangt sein wird, daß solche Macht, wie sie sich in dem Spiel dieses Künstlers offenbart, nur aus jenem geheimnißvollen Etwas stammt, was wir Genie nennen, das in der schaffenden Kunst den genialen Gedanken und Ausdruck zeigt und in der musikalischen Vortragskunst den Gedanken und die Empfindung eines Tonstücks nicht blos mechanisch treu wiedergiebt, sondern es gleichsam neu gebiert und mit einer selbstständigen, vollen, tiefen und wahren Seele durchdringt. — So brachte der gefeierte Pianist in seinem Konzert hier die gehaltvollen und ansprechenden Nummern des gewählten Programms zu Gehör und erzielte damit einen Erfolg, wie ihn glänzender ein Klavierspieler an dieser Stelle wohl kaum errungen hat. — Mit unwiderstehlicher Gewalt riß er die Hörer mit sich fort durch seine geradezu phänomenale Technik, die in brillanter Hinsicht und, was Sauberkeit betrifft, ihres Gleichen vergeblich suchen dürfte. Einem Strome gleich rollten seine virtuosen, ausdrucksvollen Aeußerungen in der J. S. Bach'schen Passacaglia (C-moll) an dem Ohr vorbei, während in der Beethoven'schen E-dur-Sonate tausend süße Klänge dasselbe entzückten. In derselben Weise fanden auch die übrigen Vortragsstücke von Chopin, Brahms, Strauß-Tausig, Rubinstein und Liszt eine so vollendet schöne Wiedergabe, daß die stürmischen Beifallsbezeugungen der begeisterten Zuhörerschaft kein Ende nehmen wollten und sich die Hervorrufe immer von neuem wiederholten.

—t.

Kunst und Literatur.

Reden und Trinksprüche bei der Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm II. nebst Gedächtnißreden auf die verewigten Kaiser Wilhelm I. und Friedrich III. von Dr. Nordheim. Verlag von Siwinna, Kattowitz O.-S. Preis 1 Mark. Dr. Nordheim, dessen Kaiser- und Sedanreden sich seit Jahren einer großen Verbreitung und Würdigung erfreuen, hat den umfassenden Stoff auch diesmal wieder höchst lichtvoll, knapp und klar behandelt und neben dem nationalen Gesichtspunkt auch stets den allgemein menschlichen hervorgehoben. [18]

Die Artisten.

Einen merkwürdigen Einblick in die Welt der Artisten eröffnen die für diesen Berufszweig geschriebenen Zeitungen. Ihr Hauptblatt erscheint in dem alten rheinischen Musensitz Düsseldorf. Wie dort der berühmte „Malkasten“ die Jünger von der Palette vereinigt, so ist daselbst auch der Verkehrsmittelpunkt der Artisten, so große Anstrengungen auch neuerdings gemacht worden, ihn nach Berlin zu verlegen. Zu den „Artisten“ gehört, was Alles im Zirkus und in der Singspielhalle, im Spezialitäten-Theater, in großen Sommergärten u. s. w. seine Künste sehen und hören läßt, auf und über der Erde, mit und ohne Apparate. Ein Artist ist sowohl der Kunstreiter wie der Gesangshumorist, der Seiltänzer wie der Gedächtnißkünstler, der Bauchredner und der kopfstehende Schnellzeichner, der Athlet, der Klown, der Jongleur, und auch das schöne Geschlecht nimmt den gleichen Rang in Anspruch, Schulreiterin wie Athletin, Kanonenkönigin, Riesin, Zwergin und Bartdame. Berlin weist gegenwärtig etwa zwei Dutzend Bühnen auf, in welchen Spezialitäten der einen oder anderen Art zu sehen sind, und man mag sich wundern, wie und wo für alle diese Schaustellungen die Kräfte hergenommen werden; aber das Befremden schwindet, wenn man die Artistenblätter durchsieht und in jeder Nummer sieben- bis achthundert Spezialitäten aufgezählt findet, darunter sehr viele „Nummern“, die nicht aus einzelnen Personen, sondern aus Trupps bis zu sechs Mitgliedern bestehen. Das giebt ein Heer von weit mehr als 1000 Personen, das sich allerdings über ganz Europa vertheilt, aber dabei bleibt zu erwägen, daß nur diejenigen angeführt sind, die das theure Abonnement oder die noch theurere Anzeige bezahlen, während die übrigen, die auf den kostspieligen Ruhm verzichten, im Dunklen bleiben, und das dürfte wohl die große Mehrheit sein. Alle diese verschiedenartigsten Artisten sind sorgfältig gegliedert nach ihren Sonderheiten. Obenan marschirt der Zirkus, der im Allgemeinen die höchsten Gagen zahlt, und hier finden wir neben den Reitern und Reiterinnen, von denen viele ihre eigenen Pferde besitzen, Luftgymnastiker, Drahtseilkünstler, Akrobaten, Klowns mit und ohne Musik, wie mit gelehrten Thieren aller Art. Dann folgt die eigentliche Gymnastik mit ikarischen Spielen, Luftpyramiden, Schwungseil, Trapez rollenden Kugeln, römischen Ringen und Ringen mit „Zahnarbeit“; wir lernen Könige des Recks, des Teppichs und der Luft kennen. Noch zahlreicher ist die Zahl der Gesangshumoristen und Musiker auf verschiedenen Instrumenten, wozu das Frauenelement, das auch sonst stark vertreten ist, eine ansehnliche Streitmacht stellt. Besondere Klassen für sich bilden die Athleten, unter denen wir namentlich die Kanonenkugelfänger bewundern, und die Dresseure. Wenn wir Glück haben, können wir in Berlin demnächst die abgerichteten Kameele bewundern, die augenblicklich noch in Paris weilen, oder die 28 dressirten Katzen, 20 wilden Ratten, 18 Mäuse und 12 Vögel, die in holder Eintracht gegenwärtig London entzücken. Eine weitere Gruppe sind die Excentrics, eine fernere die Jongleure und Equilibristen, die eine „Geigenfee der Luft“ und den „Indianer aller Indianer“ unter sich haben. Das Geschlecht der Schlangenmenschen scheint in der Abnahme begriffen zu sein, aber in Berlin gedeiht es noch weiter, denn von den vierzehn Personen, welche die Abtheilung „Kautschuk“ durch ganz Europa aufführt, weilen vier in der Reichshauptstadt. Den Schluß dieser bunten Aufstellungen bilden Kunstfahrer, Zauberkünstler und „Diverse“. Unter der letzteren Abtheilung findet sich vereinigt, was sich anderswo nicht gut unterbringen ließ: Tanzparodisten, Fechterinnen, Rollschuhläufer, Vogelsänger, Gedächtnißkünstler, Mimiplastiker, auch die oben erwähnte Bartdame, Berthilde mit Namen, „die größte und schönste Frau der Welt, $1,_{82}$ Meter hoch, 250 Pfund schwer.“ Eine so ausgedehnte Künstlerschaar hat natürlich für ihren Beruf besondere Bedürfnisse, und diese zu befriedigen läßt sich auch in Berlin eine hübsche Anzahl von Geschäften und Fabriken angelegen sein. Da giebt es Fabriken für Gymnastik-Apparate, Sprungnetze, Wunderfontänen u. s. w., und besondere Zirkussattler und Zirkusschuster. Ebenso wenig fehlt es an „Artistenheimen“, wo nach des Abends schwerer Arbeit die Künstler sich stärken können. Einer der freundlichen Wirthe — „Zur Lachmuskel“ benennt er seine Bierstube — ladet sogar in Versen nach Art der Goldenen 110 zum Besuche ein. Auch Artisten Vereinigungen weist Berlin auf, darunter eine, die sich seit Kurzem einer Fahne erfreut, zu welcher sogar von Petersburg ein goldener Nagel gestiftet worden ist. Von dem Besitze dieser Fahne erwartet man, wie aus dem Sitzungsbericht hervorgeht, Großes. Denn wie einer der Redner betonte, braucht man in Zukunft, um von festlichen Aufzügen etwas zu sehen, nicht mehr auf die Bäume zu klettern, sondern mit der Fahne an der Spitze kann man sich feierlich zu den anderen Korporationen gesellen. Aber nicht Alles ist heiter im Leben des Artisten; auch er, der dem Publikum ein ewig heiteres Antlitz zeigen muß, kennt den geheimen Schmerz, die Tücke des Nebenbuhlers, die ihm den schwer erkämpften Lorbeerkranz zu rauben sucht. Zwischen Berlin und Düsseldorf scheint, nach den beiderseitigen Blättern zu urtheilen, eine grimme Fehde zu herrschen, und auch manchem Einzelnen bleibt schwere Kränkung nicht erspart. So jenem verkannten Manne, der sich feierlich dagegen verwahrt, als ob er mit der Gattin seines Prinzipals durchgegangen sei; er habe der Dame nur erlaubt, ihn auf der Reise zu begleiten, und schaue mit mitleidigem Lächeln auf jede Verleumdung herab.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 14. Februar. Der „Pol. Korr.“ wird in einer Belgrader Meldung bestätigt, daß die Krönung des Königs Milan im Laufe des Jahres im Kloster Zica stattfinden werde.

Pest, 14. Februar. Abgeordnetenhaus. Berathung der Wehrvorlage. Ein Antrag Szederkenyis, die Vorlage von der Tagesordnung abzusetzen, bis die Regierung für Aufhebung der angeordneten militärischen und polizeilichen Maßnahmen Garantien geboten habe, wird abgelehnt. In der Spezialberathung wird sodann die Vorlage unter Ablehnung aller Amendements bis § 8 angenommen.

Pest, 14. Februar. Heute Abend hatte sich ein Haufen von etwa 400 Personen, unter denen sich aber nur wenige Studirende befanden, angesammelt, war nach dem Klub der Unabhängigkeitspartei gezogen und hatte der berittenen Polizei Widerstand geleistet. Letztere hieb darauf mit Stöcken auf die Menge ein und zerstreute dieselbe. Es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Gegen 9 Uhr wurden Militärabtheilungen herbeibeordert, um die Ordnung aufrecht zu erhalten.

Paris, 14. Februar. Der ganz unerwartete Verlauf der heutigen Sitzung hat allgemein überrascht. Die Annahme des Antrages auf Vertagung der Debatte erfolgte durch eine Koalition der Rechten, Boulangisten und Opportunisten, wozu die Ersteren sich plötzlich entschlossen, um das Kabinet zu stürzen. Floquet begab sich sofort nach der Sitzung in's Elysee, um Carnot die Demission des Kabinets zu überbringen. Der Präsident ersuchte Floquet, vorläufig die Geschäfte weiter zu führen.

Der Stern der Anthold.

Von

Adolf Streckfuss

49

Wie sollte sich Hermann nun gegen Frau Dankelmann benehmen? Noch durfte sie nichts von den Muthmaßungen ahnen, welche Hermann hegte. Der Polizeirath forderte mit Recht sein volles Vertrauen, ihm mußte es überlassen bleiben, den Zeitpunkt zu bestimmen, an welchem er es gerechtfertigt fand, offen mit der alten Frau zu sprechen. Jedes Eingreifen in Mendlers Thätigkeit konnte deren Erfolg stören. Nichts durfte in dem Verhältniß geändert werden, in welchem Hermann bisher zu Frau Dankelmann, ihrer Tochter und Enkelin gestanden hatte, er mußte so unbefangen gegen sie erscheinen, wie er es stets gewesen war. Das war freilich eine schwierige Aufgabe, aber sie mußte erfüllt werden und Hermann sogleich den Beginn dazu durch einen Besuch im Hinterzimmer machen, er war einen solchen schon als Arzt seiner Patientin schuldig, da Frau Ebert noch keineswegs vollständig hergestellt war. Sie bedurfte immer noch der Schonung, und der Arzt hatte die Pflicht, durch fortdauernde Aufsicht und immer wiederholte Ermahnungen dahin zu wirken, daß sie nicht durch neue Ueberanstrengung einen Rückfall der Krankheit hervorrufe.

Als Hermann dem gefaßten Entschluß gemäß in die Hinterstube trat, eilte ihm Anna, ihre Näharbeit im Stiche lassend, entgegen.

„Sie kommen allein, Herr Doktor?" fragte sie — sie hatte erwartet, daß der Polizeirath, wie sonst an jedem Abende, auch heute Hermann begleiten werde —, die schmerzlich getäuschte Erwartung sprach sich sowohl im Tone der Frage, als auch im Ausdruck ihres Gesichtes aus, und als nun Hermann erklärte, sein Freund Mendler sei für heute und vielleicht auch für die nächsten Tage durch dringende Dienstgeschäfte ganz in Anspruch genommen, da zeigte sie ein recht verdrießliches Gesicht.

„Die abscheulichen Dienstgeschäfte!" sagte sie. „Ein Stündchen der Ruhe sollten sich doch solche vielbeschäftigten Herren gönnen!"

Anna kehrte zu ihrer Arbeit zurück, ihre frohe Stimmung war durch die erhaltene Nachricht getrübt. Sie schaute kaum mehr von ihrer Näherei auf und nahm gar keinen Antheil an der Unterhaltung, die sich in gewohnter Weise entwickelte, nachdem Hermann seinen alten Platz auf dem Stuhl neben dem Sopha, auf welchem Frau Ebert saß, eingenommen hatte.

Während dieser Unterhaltung, die sich naturgemäß zuerst mit dem Befinden der Frau Ebert beschäftigte, kam Hermann plötzlich der Gedanke, das Gespräch auf die Familie Anthold zu leiten, um zu beobachten, ob abermals Frau Dankelmann für dieselbe ein besonderes erhöhtes Interesse verrathen werde. Er bemühte sich, recht unbefangen zu erscheinen, als er beiläufig die Bemerkung hinwarf, daß die kurze Reise, von der er soeben zurückgekehrt sei, nothwendig geworden wäre durch Familienbeziehungen, die er in F. habe.

Frau Dankelmann hatte bisher mit dem Strickstrumpf in der Hand zurückgelehnt in ihrem Lehnstuhl gesessen, sobald sie aber den Namen F. hörte, richtete sie sich auf. Sie ließ den Strumpf sinken und Hermann mit starrem Blick anschauend fragte sie:

„Sie haben Verwandte in F.?"

„Nicht gerade in F. selbst, sondern auf einem Gute in der Nähe der kleinen Stadt. Ich habe die Gelegenheit benutzt, um mich nach dem Baron v. Anthold auf Schloß Warnitz zu erkundigen. Ich glaubte, es würde Sie interessiren, Großmama, von dieser Familie zu hören, die Sie ja wohl früher gekannt?"

Die alte Frau antwortete nicht, nur durch ein Kopfnicken gab sie ihre Zustimmung zu erkennen. Die Nadeln des in ihrer zitternden Hand schwankenden Strickzeuges klirrten gegeneinander; sie bemühte sich, fortzufahren in ihrer Arbeit, aber es gelang ihr nicht, die Finger wollten ihr nicht gehorchen. Wieder ließ sie den Strickstrumpf sinken und ermattet lehnte sie sich zurück, mit dem Ausdruck ängstlicher Spannung schaute sie Hermann an, der nur mühsam seine eigene Erregung verbarg, als er sich zu einem ruhigen, fast gleichgültigen Tone zwingend fortfuhr:

„Es steht schlecht mit den Antholds! Ihr Stern ist im Sinken, sie sind dem Ruine nahe. Baron Robert hat, wie es scheint durch Unglück in Spekulationen oder durch anderes Mißgeschick, den größten Theil seines bedeutenden Vermögens verloren, die Güter sind mit Schulden überlastet. Man erzählt in F., daß sie in kurzer Zeit zur Versteigerung kommen würden und daß dann der Baron als Bettler Schloß Warnitz werde verlassen müssen."

„Ein Anthold am Bettelstabe! Schloß Warnitz versteigert! Das wäre ja entsetzlich!" rief die alte Dame, Hermann mit tiefer Angst anschauend. „Giebt es denn kein Mittel der Rettung? Es ist ja unmöglich, das alte, edle Geschlecht darf so elend nicht zu Grunde gehen! Großer Gott, ist dies Dein Gericht!"

Sie unterbrach sich plötzlich; mit irrem Blick schaute sie Hermann an, dann fuhr sie stockend fort: „Wozu erzählen Sie mir dies? Was gehen mich die Antholds an? Ich will nichts von ihnen wissen, gar nichts! Ich kenne sie nicht!"

„Aber Großmama!" rief Anna erstaunt. „Du hast doch selbst oft gesagt —"

„Laß mich in Ruhe, Kind!" unterbrach sie Frau Dankelmann nicht mit unfreundlichem Tone, denn unfreundlich konnte sie wohl gegen ihre Enkelin niemals sein. „Mir ist ohnehin heute nicht recht wohl. Ich habe Kopfschmerz und möchte mich am liebsten zu Bette legen."

„Thun Sie das, Großmama!" erwiderte Hermann aufstehend. „Geben Sie mir Ihre Hand. Wahrhaftig, der Pulsschlag ist nicht in Ordnung! Sie sind nicht krank, aber die Ruhe wird Ihnen wohlthun. Gute Nacht, Großmama!"

Die freundliche Mahnung Hermanns beruhigte die alte Frau, sie murmelte ein paar Worte, sie habe Kopfschmerz, da rede sie mitunter wirres Zeug. Der Herr Doktor möge es ihr nicht übel nehmen, wenn sie heftig gewesen sei; als ihr dann Hermann gutmüthig versicherte, sie habe ihn ganz und gar nicht beleidigt, verlor sich auch der letzte Rest ihrer erregten Stimmung, sie bat Hermann sogar, er möge doch nicht so frühzeitig aufbrechen, so eilig sei es ihr mit dem zu Bett Gehen nicht.

Aber Hermann ließ sich nicht zurückhalten, er nahm Abschied und kehrte in sein Zimmer zurück; als er in diesem allein war und sich unbeobachtet wußte, seufzte er recht aus tiefer Brust auf. „Sie ist es!" dachte er. „Sabine v. Anthold, die ihres Rechtes Beraubte hat dennoch nach vierzigjährigem Leiden nicht vergessen, daß sie eine Freiin v. Anthold ist! Noch heute hängt sie mit alter Liebe an den Traditionen unseres Geschlechtes. Wie wird sich dies Räthsel noch lösen?"

19.

Es war ein besonderes Glück für Hermann, daß gerade in jenen Tagen die Diphtheritis, die tückische, mörderische Krankheit, welche seit einigen Wochen in der Albertsstadt zahlreiche Opfer gefordert hatte, einen milderen Charakter annahm. Dem jungen Arzt, seinen treuen Bemühungen, seiner einsichtigen Behandlung, seinem tiefen Wissen und seiner hervorragenden Kunst schrieben die Eltern der von ihm geretteten Kinder den glänzenden Erfolg seiner Kuren zu. Möchte er immerhin bescheiden jedes Lob ablehnen, ja möchte er selbst in der ihm eigenen rauhen

---

Stettin, 14. Februar 1889.

Reichs- und preußische Fonds.

Reichs-Anleihe	4	109,25 bz G
do.	3½	103,90 bz B
Pr. Consolidirte Anleihe	4	109,— bz G
do. do. do.	3½	104,50 bz G
Staats-Anleihe v. 1858	4	102,30 bz
Staats-Schuld-Scheine	3½	101,40 bz
Stettiner Stadt-Oblig.	4	105,10 bz
do. do.	3½	102,80 G
Berliner	5	118,60 bz
do.	4½	112,30 G
Kur- und Neumärk.	3½	—,—
do. neue	3½	102,25 B
Ostpreußische	3½	101,75 bz G
Landsch. Zentral	4	—,
Pommersche	3½	102,10 B
do.	4	101,50 G
do.	4½	—,—
Posensche neue	4	102,50 bz G
Westpr. Ritterschaft	3½	101,80 bz
do. do.	4	
do. Serie 1 B.	4	
do. do. 2. G.	4	
Kur- und Neumärk.	4	105,40 B
Pommersche	4	105,25 bz
Posensche	4	105,25 bz
Preußische	4	105,50 B
Sächsische	4	105,30 G
Badische St.-Eisenb.-Anl.	4	—,—

Lotterie-Anleihen.

Baierische Prämien-Anleihe v. 1867.	4	145,— bz
Badische Prämien-Anleihe	4	145,90 bz
Braunschw. 20-Thlr.-Loose	—	108,30 bz
Dessauer Prämien-Anleihe	3½	136,75 G
Finnländische Loose	—	53,80 bz
Hamburger 50-Thlr.-Loose	3	144,75 G
Köln-Mind. Prämien-Anl.	3½	140,75 G
Kurhessische Prämien-Anl.	—	324,90 bz
Lübecker 50-Thlr.-Loose	3½	140,10 G
Meininger 7-Guld.-Loose	—	27,30 bz
Oesterr. 250 Fl. 1854	4	115,— bz G
do. Crd.-L. v. 1858	—	321,— bz
do. 1860er Loose	5	120,— bz G
do. 1864er Loose	—	320,— bz G
Oldenburger 40-Thlr.-Loose	3	137,30 B
Preußische Pr.-Anl. 55	3½	173,40 bz
Russische Pr.-Anl. 1864	5	184,25 G
do. do. 1866	5	167,10 bz G

Ausländische Fonds.

Italienische Rente	5	96,20 bz
Russische Bodencredit-Anl.	5	100,40 G
Russ. Ct.-B.-Pfd. 1. Serie	5	81,50 bz G

Ausländische Fonds.

Oesterr. Gold-Rente	6	94,— bz B
do. Pap.-Rente	4⅕	70,30 bz
do. Silber-Rente	4⅕	70,80 bz
Ungar. Gold-Rente 1000	4	85,40 bz
Serbische Eis.-Hyp.-Oblig.	5	87,25 bz G
Serbische amort. Rente	5	84,60 bz G
Pester Stadt-Anleihe	6	89,40 bz
Russ.-engl. Anleihe v. 1862	5	—,—
do. conf. Anleihe v. 1870	5	—,—
do. do. 1871—73	5	100,90 bz
do. do. v. 1875	4½	—,—
do. do. v. 1877	5	102,70 bz
do. do. v. 1880	4	88,90 bz
do. do. v. 1884	5	102,80 G
do. do. kleine	5	102,90 bz
Russische Goldrente	6	113,70 bz
do. 5. Stiegl.-Anl.	5	63,— B
do. 6. do. do.	5	93,50 bz
do. 2. Orient-Anleihe	5	66,50 G
Rumän. St.-Obl. M. 4000	6	107,20 bz G
Rumän. fund. M. 4000	5	101,90 G
do. amort. M. 4000	5	96,30 bz G

Deutsche Eisenb.-Stamm-Actien.

	1887	Zf.	
Berlin-Dresden	—	4	—,—
Crefelder Eisenbahn	—	4	107,— bz B
Breslau-Warschau	1⅔	4	60,10 bz G
Ludwshf.-Bexbach	9	4	229,50 bz
Mainz-Ludwshf.	4⅙	4	114,20 bz
Marbrg.-Mlawka	1	4	86 — bz
Meckl. Friedr.-Franz	5,8	4	153,— bz
Nordhausen-Erfurt	—	4	—,—
Ostpr. Südbahn	—	4	108,10 bz
Werrabahn		4	77,25 bz

Eisenb.-Stamm-Prior.-Actien.

Angermünde-Schwedt	—	6	—,—
Berlin-Dresden	—	5	—,—
Frankf. G.-Eis.-G.	6¼	4	111,60 B
Marbrg.-Mlawka	—	5	113,10 bz G
Nordhausen-Erfurt	—	5	—,—
Oberl. incl. Cp.	—	5	—,—
Ostpr. Südbahn	6	5	117,75 G
Weimar-Gera	3	5	91,75 bz G

Verstaatlichte Preuß. Bahnen.

Niederschl.-Märk. St.-P.	4	103,10 G
Stargard-Posen	4½	105,50 bz G

Fr. Eisb.-St.- u. St.-Prior.-Act.

	1887	Zf.	
Donezbahn (gar.)	5	5	95,75 bz G
Kaiser Franz-Josef	4	5	—,—
Galizier	4	4	87,10 G
Gotthdbh	4	4	140,— bz

Fr. Eisb. St.- u. St.-Prior.-Act.

	1887	Zf.	
Kaschau-Oderberg	4	4	65,30 bz G
Kronprinz-Rudolph	4¾	5	—,—
Oesterr. Staatsbahn	3½	4	106,50 bz
Russ. Südwestbahn	—	5	79,20 bz G
do. große	—	5	79,20 bz G
Südöst. (Lomb.)	⅕	4	48 — bz G
Oesterr. Nordwestb.	4	5	77,30 bz
do. B. Elbth.	—	4	90,25 bz
Warschau-Wiener	15	4	201,40 bz
Russ. St. (No. 125)	—	5	—,—

Deutsche Eisenbahn-Prioritäten.

	Zf.	
Bg.-Mk. 3. S. v. St. 3½ g.	3½	—,—
do. do Lit. B.	3½	102,30 B
do. do. Lit. C.	3½	102,30 B
Berlin-Anhalter L. A.	4	104,40 G
do. do. L. B.	4	104,40 G
Berlin-Görlitzer	4	104,20 bz
do. Hamb. 3. Em. cv.	4	—,—
do. Ptsd.-M. La. C. neue	4	104,50 G
do. La. D. neue		
do. La. E.		
do. Stett. v. S. g. 2. 3. 6.	4	104,75 bz
do. Dresden (gar.)	4½	—,—
Breslau-Schw.-Frb. La. H.	4	104,20 G
do. do. La. K.	4	104,20 G
Köln-Md. 4. E. 3½ gr.	4	104,70 bz G
do. do. 6.	4	104,70 G
do. do. 7. B.	4	—,—
Hll.-Sor. v. St. g. A. B.	4	—,—
do. Lit. C.	4	—,—
Magd.-Halbst. 1873	4	104,60 bz B
do. Leipzig L. A.	4	107,— B
Obschl. Em. v. 1874	4	104,50 bz G
do. Em. v. 1879	4½	103,80 bz G
do. Starg.-Pos. 1. 2. 3.	4	—,—
Ostpreuß. Südbahn	4½	105,70 B
Rechte Oderufer 1. Em.	4	—,—
Rhn. 3. Em. 71, 73 cv.	4	104,80 bz
Thüringer 6. Serie	4	—,—
Werrabahn	4	—,—

Fremde Eis.-Prior. u. Prior.-Obl.

Gal. C.-Ludwigsbahn gr.	4½	84,75 G
Gotthard 4. Serie	5	—,—
Kaschau-Oderberg gar.	5	86,70 bz
Kronprinz.-Rud.-Bahn	4	79,30 G
Mähr. schles. Centralbahn	—	69,80 bz
Oesterr. Stb. g. Fr. p. St.	3	84,10 bz
do. do. 1874 do.	3	81,30 B
do. Erg.-Netz. do.	3	80,— G
Reichs.-Pardub. gar.	5	87,— bz G
Schw. C.- u. Nordostbahn.	4	—,—
Südösterr. Lmb. p. St.	3	61,60 bz
do. do. neue	3	61,75 bz
Brest-Grajewo	5	94 — bz G

Fremde Eis.-Prior. u. Prior.-Obl.

Charcow-Asow gar.	5	99,25 bz
do. Livr. Sterl.	5	—,—
Jelez-Orel gar.	5	98,75 bz G
Jelez-Woronesch gar.	5	102,— G
Koslow-Woronesch gar.	5	99,20 bz
do. 2. Em. ind. Obl.	5	84,30 bz
Kursk-Charkow gar.	5	98,90 G
K.-Chrk.-Asow ind. gar.	5	90,— bz
Kursk-Kiew gar.	5	89,50 bz G
Losowo-Sew. ind. gar.	5	87,— bz
Mosco-Rjäsan gar.	4	98,— bz B
Mosco-Smolsk. gar.	5	95,80 bz
Orel-Greaft-O. gar.	5	88,80 bz G
Rjäsan-Koslow gar.	4	89,50 bz G
Rjaschk-Morczsk. gar.	5	98,50 bz
Rybinsk-Bologne	5	87,30 G
do. 2. Em.	5	83,50 bz B
Schuja-Iwan. gar.	5	98,60 bz
Transkaukasische	3	68,70 G
Warschau-Terespol. gar.	5	98,75 bz
Warschau-Wiener 4. Em.	5	101,90 bz
Wladikawkas	4	87,— bz G

Hypotheken-Certificate.

Deutsche Hp.-B. Berlin	5	111,25 G
do. do. do.	4	103,10 bz B
do do. do.	4	105,10 bz G
D. Gr.-Cr.-B. III.	3½	101,75 bz G
Hamburger Hyp.-Pfdbr.	4	103,50 G
Meckl. Hyp.-Wechsel-Bank	4½	—,—
do. do. 2. Serie	4	103,10 B
Nordd. Grd.-Crd.-Bank.	5	102,50 bz G
do: do. conv.	4	—,—
Pr. Bod.-Credit-Act.-Bank 1. und 2.	5	113,— G
do. do. 5. und 6.	5	108,90 B
do. do.	4½	115,60 G
do. do.	4	103,10 bz G
Pr. C.-B.-C. (rz. 110)	5	113,60 G
do. (rz. 110)	4½	111,60 G
do. (rz. 100)	4	102,75 G
kündb.	4	—,—
Pomm. H.-B. 1 (rz. 120)	5	108,40 G
do. 2. 4. (rz. 110)	5	105,— G
do. H.-B. 2 (rz. 110)	4½	102,50 G
do. do. 2 (rz. 110)	4	100,25 B
do. do. 1 (rz. 100)	4	98,50 bz G
P. H.-A.-B. 1 (rz. 120)	4½	118,— G
do. do. 6 (rz. 110)	5	112,40 G
Pr. H.-B.-A.-G. Ctf.	4½	103,50 G
do. do.	4	103,50 B
do. do.	3½	99,50 B
Stett.-N.-Hyp. C.-G.	5	103,50 G
do. (rz. 110)	4½	107,50 bz G
do. (rz. 110)	4	103,60 bz G
do. (rz. 100)	4	99,75 G

Bank-Papiere.

	1887	
Bk. f. Spr. u. Pr.-H.	4	80,— bz B
Berliner Kassenverein	5	125,25 bz
do. Handelsgesell.	9	185,30 bz G
Börsen-Handels-Verein	7½	—,—
Breslauer Diskontobank	5	115,50 bz G
Danziger Privatbank	9½	143,— bz B
Darmstädter Bank	7	177,— bz
do. Zettelbank	8	103,— G
Deutsche Bank	9	176,25 bz G
Deutsche Hyp.-Bank	5½	112,60 G
Disconto-Comm.-Anth.	10	259,25 bz
Gothaer Grundcreditb.	0	85,90 bz
do. junge	0	92,90 bz
Königsberger Vereinsb.	0	115,— bz G
Magdeburger Privatb.	5⅒	116,25 B
Meckl. Hyp.- u. W.-B.	6⅓	134,75 bz G
Mitteld. Creditbank	4½	119,10 bz G
Meininger Hyp.-Bank	5	102,50 G
Norddeutsche Bank	8½	173,30 G
Oesterr. Creditanstalt	8⅛	—,—
Petersb. Int.-Bank	12⅕	137,75 bz G
Posener Provinz-Bank	—	115,— bz G
Preuß. Bodencredit	5	122,30 bz G
do. C.-Bd.-Crd.	8¾	142,25 bz G
do. Hyp.-Bank	5½	115,— bz G
Reichsbank	6	133,75 B
Rostocker Bank	4⅔	97,10 bz G
Schaffh. Bankverein	4	109,70 bz B
Schles. Bankverein	6	121,— bz
Weimarische Bank	0	113,75 bz G

Bergwerk- u. Hüttengesellschaften.

Bochumer Bergw. A.	—	71,— bz
do. do. B	—	—,—
Borussia, Dortmunder	—	78,50 G
Donnersmarkhütte	—	81,— bz
Dortm. Union Lit. A.	—	103,75 bz G
Duxer Kohlenverein	4	74,10 G
Gelsenkirchener	5½	151,50 bz G
Harpener Bergbau	—	147,— bz G
Hessisch-Rheinisch.	—	23,75 bz G
König- u. Laurahütte	—	145,40 bz B
Lauchhammer	—	113,— bz G
Louise Tiefbau	—	117,— bz B
Schlesische Zinkhütten	6½	163,90 bz
Stolb. Zinkhütten	1	52,70 bz B
do. do. St.-P.	6	133,90 bz

Bank-Disconto in

Berlin 4% (Lomb.) 5%	Paris 3%
Amsterdam 2½%	Belg. Plätze 4½%
London 3%	Petersburg 6%
	Wien Oesterr.-W. 4½%

Wechsel-Conto vom 14.

Amsterdam 8 Tage	2½	168,95 bz
do. 2 Monat	2½	168,50 bz
Belg. Plätze 8 Tage	4	80,75 bz
do. do. 2 Monat	3½	80,40 bz
London 8 Tage	3	20,45 bz
Paris 8 Tage	3	80,75 G
Wien Oesterr.-W. 8 Tage	4½	168,70 bz
do. do. 2 Monat	4	167,95 bz
Petersburg 3 Wochen	6	216,60 bz
do. 3 Monat	5	214,75 bz
Warschau 8 Tage	5	217,10 bz

Gold- und Papiergeld.

Dukaten pr. Stück	—,—
Sovereings	20,39 G
20-Francs-Stück	16,21 bz
Dollars	4,18 G
Imperials	—,—
Frz. Banknoten p. 100 Fr.	81,05 bz
Oesterr. Banknoten p. 100 fl.	168,85 bz
Russ. Banknoten p. 100 R.	217,40 bz

Industrie-Papiere.

Deutsche Baug. 70%	5⅚	120,75 bz G
Unter den Linden	0	38,— B
Ahrens (Moabit)	0	96 — bz
Bock	6	117,60 bz
Böhmische	14	301,75 bz G
Friedrichshain	10	—,—
Tivoli	6⅔	128,— G
Landré	10	—,—
Berl.-Charl. Pferdebahn	2½	112,10 bz G
Stettiner Straßenbahn	2	—,—
Gr. Berl. Pferdebahn	12	266,90 bz
L. Löwe & Co.	12	397,— bz G
Maschfabrk. Schwartzkopf	—	356,10 bz
Egest. Hann. M.-Fabrik	—	28,— bz G
do. do. St.-P.	—	99,30 bz
Stett. Maschf. M. & H.	—	39 — —
Schering, Chm.-Fabrik	24	387,— bz G
Staßfurt, Chm.-Fabrik	—	151,50 bz G
Union, Chem.-Fabrik	—	154,00 bz G
Bazar (Zeitung)	8½	173,— B
Immobilien-Actienges.	5	119,75 bz G
Kette, Dampfsch.-G.	—	84,10 bz G
Salzwerke (Egest.)	4⅙	128,— bz
Stralsunder Spielkarten	—	—,—
Westph. Union	—	59 — G
do. 6% St.-Pr.	—	152,50 bz G

Börsenbericht.

Stettin, 15. Februar Wetter: bewölkt. Temp + 2° R. Barom 27 6'''. Wind SW.

Weizen still, per 1000 Klgr. loko 182—186 bez., ger. u. mittel 168—180 bez., per April-Mai 188 B. u. G., per Mai-Juni 189 B. u. G., per Juni-Juli 190 bez.

Roggen unverändert, per 1000 Klgr loko 142—147 bez. per April-Mai 150 bez., per Mai-Juni 150,25 bez., per Juni-Juli 150,5 bez., per September-Oktober neue Usance 152 B. u. G.

Gerste flau, per 1000 Klgr. loko gute und feine 140 bis 158 bez., ger. u. mittel 120—136 bez.

Hafer per 1000 Klgr. loko 130—136 bez.

Rüböl ohne Geschäft, per 100 Klgr. loko o. F. b. Kl. flüss. 60 B., per Februar 58,5 B., per April-Mai 58 B., per September-Oktober 51,75 B.

Spiritus matter, per 10,000 Liter loko o. F. 70er 32,8 G., do. 50er 52,3 bez., per April-Mai 70er 32,7 B., per August-September 70er 34,8 B.

Petroleum per 50 Klgr. loko 11,80—11,85 verz. bez.

Holzversteigerung
in der Alt-Dammer Stadtforst.

Am Dienstag, den 19. d. M., von Vormittags 10 Uhr ab, sollen

a) 377 Stück kieferne Bau- und Schneidehölzer II. bis V. Taxklasse aus Jagen 23 und 40,

b) 15 Stück kief. Stangen I. Kl., 6 rm kief. Kloben, 3 rm kief. Knorren und 345 rm kief. Stubben aus verschiedenen Hiebsjagen

im **Karow**'schen Gasthofe hierselbst öffentlich versteigert werden.

Nähere Auskunft ertheilen die städtischen Forstbeamten.

Alt-Damm, den 8. Februar 1889.

Der Magistrat.

Ich suche noch einige mittlere und größere Gutspachtungen u. Gutskäufe für solv. Reflekt. und bitte um spezielle Offerten von Besitzern.
J. H. Wegener, Wandsbeck.

Deutsche
Militairdienst-Versicherungs-Anstalt
in Hannover.

Eltern von Söhnen unter 12 Jahren werden auf obige, 1878 errichtete, unter Oberaufsicht der Königl. Staatsregierung stehende Anstalt aufmerksam gemacht. — **Zweck derselben:** Wesentliche Verminderung der Kosten des ein- wie dreijährigen Dienstes für die betr. Eltern, Unterstützung von Berufssoldaten, Versorgung von **Invaliden.** Je früher der Beitritt erfolgt, desto niedriger die Prämie. Im Jahre 1887 wurden versichert 20,000 Knaben mit ℳ 23,000,000 Kapital. — **Status Ende 1887:** Versicherungskapital ℳ 90,000,000; Jahreseinnahme ℳ 5,500,000; Garantiemittel ℳ 15,000,000; Invalidenfonds ℳ 113,000; Dividendenfonds ℳ 562,000. Prospekte 2c. unentgeltlich durch die Direktion und die Vertreter.

Bekanntmachung.

Die im Bezirk des unterzeichneten Betriebs-Amtes angesammelten alten Schienen und Metallabgänge im ungefähren Gesammtgewichte von 838,200 Klgr. sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung verkauft werden, wozu Termin auf

Dienstag, den 5. März d. J., Vormittags 11 Uhr,

in unserem Geschäftszimmer, St. Martin Nr. 57, angesetzt ist. Die Angebote sind mit der Aufschrift „Angebot auf Ankauf von Metallabgängen" bis zu obigem Termin postfrei und versiegelt an das Königliche Eisenbahn-Betriebs-Amt zu Posen (Direktionsbezirk Bromberg) einzusenden.

Bedingungen nebst Nachweisung der zum Verkauf gestellten Materialien liegen in unserem, sowie im Bureau der Bau-Inspektion zu Inowrazlaw und der Bahnhofs-Vorstände zu Inowrazlaw, Mogilno und Wreschen, wo die Materialien lagern, zur Einsichtnahme aus, sind auch gegen postfreie Einsendung von 50 ₰ Schreibgebühren von uns zu beziehen.

Posen, den 12. Februar 1889.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt
(Direktionsbezirk Bromberg).

Meine **Damenschneiderei** bringe den geehrten Damen in freundliche Erinnerung.

Frau **Pillip**,
gr. Wollweberstraße 48.

Kirchliche Anzeigen.

Am Sonntag, den 17. Februar, werden predigen:

In der Schloß-Kirche:

Herr Prediger de Bourdeaux um 8¾ Uhr.

Herr Konsistorialrath D. Krummacher um 10½ Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Herr Prediger Katter um 5 Uhr.

6½ Uhr Versammlung der konfirmirten Töchter in der Sakristei: Herr Prediger Katter.

Dienstag Abend 6 Uhr Bibelstunde: Herr Konsistorialrath Brandt.

Donnerstag Abend 8 Uhr Abendandacht in der Sakristei: Herr Prediger Katter.

In der Jakobi-Kirche:

Herr Pastor primarius Pauli um 10 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Herr Prediger Steinmetz um 2 Uhr.

Herr Prediger Müller um 5 Uhr.

In der Johannis-Kirche:

Herr Divisionspfarrer Hossenfelder um 9 Uhr. (Militairgottesdienst.)

Herr Pastor Friedrichs um 10½ Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Herr Prediger Müller um 2 Uhr.

In der Peter- und Pauls-Kirche:

Herr Pastor Fürer um 10 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Herr Prediger Zühlsdorf um 5 Uhr.

Mittwoch Abend 6½ Uhr Bibelstunde: Herr Pastor Fürer.

In der Lukas-Kirche:

Herr Pastor Homann um 10 Uhr.

Im Johanniskloster-Saale (Neustadt):

Herr Prediger Steinmetz um 9 Uhr.

In der lutherischen Kirche (Neustadt):

Vorm. 9½ Uhr und Nachm. 5½ Uhr Lesegottesdienst.

In der luth. Immanuel-Gemeinde (Elisabethstr. 46):

Um 9½ Uhr Lesegottesdienst.

In der Brüdergemeinde (Elisabethstraße 46):

Nachm. 4 Uhr Lesegottesdienst.

In der Baptistenkapelle, Johannisstraße 4:

Um 9½ und 4 Uhr Predigt.

In Bethanien (Torney):

Herr Kandidat Böttcher um 10 Uhr.

In Salem (Torney):

Herr Divisionspfarrer Hossenfelder um 10½ Uhr.

Beichte und Abendmahl Abends 6½ Uhr: Herr Divisionspfarrer Hossenfelder.

In Grabow:

Herr Pastor Mans um 10½ Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Mittwoch Abend 7½ Uhr Bibelstunde: Herr Pastor Mans.

Im Marchandstift (Bredow):

Herr Pastor Deicke um 2 Uhr.

In der Luther-Kirche (Züllchow):

Herr Pastor Deicke um 9 Uhr. (Nach der Predigt Einführung der Gemeindeschwestern und Beichte und Abendmahl.)

In Pommerensdorf:

Herr Pastor Hünefeld um 11 Uhr.

Im Seemannsheim (Krautmarkt 2):

Herr Pastor Thimm am Dienstag Abend 8½ Uhr.

Militair-Vorbildungs-Anstalt Potsdam.

Staatlich concessionirt. Vorbereitung z. Fähnrichs-, Primaner- und Freiwilligen-Examen. Pensionat. Eintritt jederzeit. Prospekte durch den Dirigenten

Oberlehrer Dieckmann.

Weise die Dankesworte zurückweisen, er blieb dennoch in den Augen der Wundergläubigen der Retter der dem Tode Geweihten, die sicher der fürchterlichen Krankheit erlegen wären, wenn nicht Gott selbst den trefflichen jungen Arzt nach der Albertsstadt geführt hätte!

Hatte je ein Arzt mit so unermüdlicher Ausdauer am Krankenbett gesessen und mit solcher Energie darüber gewacht, daß seine Anordnungen auch richtig ausgeführt würden? So energisch, so fest und kräftig bis zur Rauhheit und doch dabei auch wieder so gütig, so liebevoll, so herzlich wie der Doktor Anthold war kein anderer Arzt! Mochte er sagen, was er wollte, ihm allein gebührte das Verdienst, die mörderische Diphtheritis besiegt zu haben! Waren doch ihm alle seine Kuren gelungen, während die greuliche Krankheit bis zu seiner Niederlassung in der Albertsstadt zahllose Opfer gefordert hatte.

Hätte Hermann in anderer Zeit sich als Arzt niedergelassen, dann würde er vielleicht Jahre gebraucht haben, um sich einen Ruf zu begründen, wenn ihm dies überhaupt gelungen wäre; jetzt strömten ihm die Patienten zu, sein Name wurde fast wie der eines Wunderdoktors genannt, in jeder Wirthschaft der Albertsstadt wurde von den wunderbaren Kuren des jungen Arztes gesprochen, die Dienstmädchen erzählten von denselben in den Kaufmannsläden, jetzt war Alles, was er sagte und that, großartig, bewunderungswerth. Im Laufe weniger Wochen erreichte er, vom Glück begünstigt, das Ziel, welches ihm so ferne zu liegen schien; er wurde plötzlich ein gesuchter Arzt.

Es war für ihn ein doppeltes Glück. Die schnell gewonnene umfangreiche Praxis gewährte ihm eine Einnahme, welche so groß war, daß er nicht nur seine einfachen Lebensbedürfnisse vollauf befriedigen konnte, sondern noch einen erheblichen Ueberschuß hatte; schon dies war wichtig für Hermann, weit wichtiger aber war es noch, daß er durch seinen Beruf während des ganzen Tages eine geistanstrengende Beschäftigung erhielt, daß er gar nicht dazu kommen konnte, viel nachzugrübeln über seine eigene Zukunft und die seiner Familie.

Des Morgens hatte er eben nur die Zeit, sein Frühstück zu genießen, dann mußte er fort, um seine Kranken zu besuchen; wenn er gegen Mittag nach Hause kam, fand er neue Einladungen, Aufforderungen zum schleunigsten Besuch neuer Patienten, kaum reichte der Nachmittag hin, um denselben Genüge zu leisten. Nur in den Abendstunden konnte Hermann über sich selbst gebieten, denn auch in der Nacht hatte er keine Ruhe. In jeder Nacht fast ertönte die Hausglocke und rief ihn zu irgend einem plötzlich schwer Erkrankten, an dessen Bett er dann oft Stunden verbringen mußte.

Es war eine ermüdende, aufreibende Thätigkeit, aber sie gewährte Hermann eine hohe Befriedigung. War er sich auch wohl bewußt, daß er vorzugsweise dem Glück seinen schnellen, glänzenden Erfolg verdankte, so konnte er doch mit gerechter Genugthuung sich sagen, daß nicht allein das Glück ihn emporgehoben habe. Es hatte ihm die Gelegenheit geboten, seinen Eifer und seine Kenntnisse zu zeigen und zu beweisen, sein Verdienst aber war es, daß er die Gelegenheit benutzt hatte, um sich eine feste Grundlage für die Zukunft zu bauen. Mit freudiger Lust widmete er sich seinem Beruf, keine Anstrengung war ihm zu groß, jedem Rufe folgte er bei Tag und bei Nacht, dem des Aermsten so gern, wie dem des Reichen und Vornehmen. Wenn er einen Unterschied zwischen seinen Patienten machte, so war es nur der, daß er am Krankenlager der Armen und Geringen sich viel milder und liebenswürdiger zeigte.

In dieser Geist und Körper übermäßig anstrengenden Thätigkeit bot ihm die Dämmerungsstunde eine kurze Zeit der Erholung; er verlebte sie regelmäßig im Hinterzimmer; dies Stündchen freundlichen, harmlosen Plauderns mit Anna, Frau Ebert und der würdigen alten Großmama erfrischte ihn und machte es ihm möglich, während der übrigen Abendstunden fleißig zu studiren, um manche durch die langen Reisen gerissene Lücke seines Wissens wieder auszufüllen.

(Fortsetzung folgt.)

In meinem Verlage ist in sechster Auflage erschienen:

Biblische Geschichte

mit Karte von Palästina,
herausgegeben von **M. Henning**, Reg.- und Schulrath in Münster.
Preis: roh 55 ₰, gebunden 75 ₰.
Als Anhang hierzu von demselben Verfasser:

Kirchengeschichte für Volksschulen,

Preis: ungeb. 14 ₰, geb 18 ₰.
Der anerkannt hohe Werth dieses Buches hat demselben eine weite Verbreitung in den meisten Provinzen des Vaterlandes gesichert, und gestatte ich mir, die Herren Schuldirigenten und Lehrer ganz besonders darauf aufmerksam zu machen.
Verlagsdruckerei: Emil Rautenberg, Königsberg i. Pr.
Kommissionsverlag: Fr. Schneider, Leipzig.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung.

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 ℳ
Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet; **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 34,** sowie durch jede Buchhandlung.

Ziehung nächste Woche!



Letzte Kölner Dombau-Geld-Lotterie.

Baares Geld ohne Abzug.

ℳ 75000,
" 30000,
" 15000,
2 × 6000,
5 × 3000,
12 à 1500,
50 à 600,
100 à 300, 200 à 150, 1000 à 60 ℳ
Ziehung 21.—23. Februar.
Loose zu 3¼ ℳ, ½ Anth. 1¾ ℳ, Viertel 1 ℳ
Porto u. Liste 20 ₰. Briefmarken nehme in Zahlung.
Rob. Th. Schröder, Stettin.

Letzte Kölner
Dombau-Lotterie.
Ziehung bestimmt 21.—23. Febr.
Hauptgeldgewinne
M 75 000, 30,000, 15,000,
2 à 6000, 5 à 3000, 12 à 1500 etc.
Kleinster Gewinn Mk. 60.
Original-Loose à Mk. 3.
D. Lewin, Berlin C.,
Spandauerbrücke 16.
Porto mit Liste 30 Pfg.



Meininghaus & Schulze,
Masken-Fabrik,
Köln, Rh., Neumarkt Nr. 33,
liefern billigst:
Nasen, Masken, Bärte, Kneifer, Brillen, Papier-, Stoff- u. Filz-Mützen, Lärm- u. Scherz-Artikel, Fächer, Bronze-Schmuck, Schellchen, Münzen, sowie sämmtliche Gold- und Silber-Besatz-Artikel.
Preisliste gratis und franko nur für Wiederverkäufer.

!!Halbdaunen!!

Bettfedern, sogen. Schleißfedern, weiße, gute, kräftige Qualität, sehr daunenreich, ein Pfund nur 2 ℳ, dieselben silberweiß 2½ ℳ, schneeweiß 3 ℳ u. alabasterweiß 3½ u. 4 ℳ. Versandt jedes beliebigen Quantums gegen Postnachnahme. Preisliste gratis. **J. Krasa**, Bettfedern en gros, **Prag** 620, I (Böhmen). **Umtausch gestattet.** Bei Abnahme von 10 Pfund 5 % Rabatt.

Rheumatismus, — Wassersucht, sowie **veraltete** Leiden heilt durch **Homöopathie** brieflich
G. Wunderlich, Weißensee bei Berlin.



Distillerie der Abtei zu Fécamp (Frankreich)
VERITABLE LIQUEUR BÉNÉDICTINE
der Benedectiner Mönche,
Vortrefflich, tonisch, den **Appetit** u. die **Verdauung befördernd.**

VÉRITABLE LIQUEUR BÉNÉDICTINE
Marques déposées en France et à l'Étranger
A. Legrand aîné

Man achte darauf, dass sich auf jeder Flasche die viereckige Etiquette mit der Unterschrift des General-Direktors befindet.
Nicht allein jedes Siegel, jede Etiquette, sondern auch der Gesammteindruck der Flasche ist gesetzlich eingetragen und geschützt. Vor jeder Nachahmung oder Verkauf von Nachahmungen wird mithin ernstlich gewarnt und zwar nicht allein wegen der zu gewärtigenden gesetzlichen Folgen, sondern auch hinsichtlich der für die Gesundheit zu befürchtenden Nachtheile.
Man findet den echten **BENEDICTINER Liqueur** nur bei Nachgenannten:
Emil Horn vormals Lange & Richter, kleine Domstr., Ecke Rossmarktstr. 11, Max Moecke, Th. Zimmermann Nachf., Th. Zimmermann, J. J. Wallis & Sohn in Barth, J. P. Küpke in Preuss.-Stargard, C. Neumann in Colbergermünde. Fraucke & Laloi, Breitestr. 25, Gebr. Jenny, Ludw. Renzmann, kl. Domstr. 3, Hermann Jacobi in Demmin i. Pomm., Max Klette in Prenzlau, J. Dickelmann in Stralsund.

Die besten und daher billigsten Fabrikate sind:
Kemmerich's
PEPTON.



FLEISCH-EXTRACT.
Bouillon.
16 GOLDENE MEDAILLEN & EHREN-DIPLOME
Kemmerich's Produkte sind überall käuflich.

Ebermann's Mundwasser
und
Zahn-Pulver.

In Erwägung des unschätzbaren Werthes, welchen die Zähne einerseits als Werkzeuge des Digestions- und Lautbildungs-Apparates, andererseits als wesentliches Schönheitselement für jeden Menschen besitzen, sowie im Hinblick auf den durch kariöse oder anderweitig erkrankte Zähne veranlaßten qualvollen Zustand in Gestalt der verschiedenen Arten von Zahnschmerz wäre es wohl überflüssig, sich über die Nothwendigkeit zweckdienlicher Mittel zur Erhaltung gesunder, schöner Zähne eingehender zu verbreiten. Unter diesen Mitteln stehen in Bezug auf **Trefflichkeit** und **Billigkeit Ebermanns Mundwasser** und **Zahnpulver obenan.**
Ebermanns Mundwasser und Zahnpulver wirken in ausgezeichneter Weise **kosmetisch**, sowie **antimiasmatisch** und **antiseptisch** gegen das Auftreten von **Zahnschmerz** und kann die Anwendung derselben auch bei bestehenden Zahnschmerzen empfohlen werden. Ist der Zahnschmerz geschwunden, so rathe ich, die Zähne täglich mit meinem Mundwasser und Zahnpulver zu reinigen. Geschieht dies und werden meine in der beigegebenen Gebrauchs-Anweisung enthaltenen Direktiven gehörig beachtet, so kann ich die Versicherung geben, daß Zähne und Zahnfleisch gesund und schön erhalten und die etwa vorhandenen verschiedenartigen Mund- und Zahnübel, wie: **Schmerz, Entzündungen, Geschwüre, blutendes Zahnfleisch, übler Geruch, Lockersein der Zähne** als Folgen mangelhafter Reinhaltung und Pflege des Mundes und der Zähne, bald **verschwinden** werden.
Preis 1 Fläschchen **Ebermanns Mundwasser** ℳ 1,40, 1 Schachtel **Ebermanns Zahnpulver** ℳ —,60.
Verkaufsstellen: Stettin: Emil Becker, am Königsthor 10; Anklam: Kgl. priv. Löwenapoth.; Belgard: G. Maas, kgl. priv. Apoth. z. schwarzen Adler und Drogenhandlung; Stralsund: A. Bernick, Apoth.
Zentral-Depot: **Dr. med. u. chir. F. Ebermann,** Zahnarzt, Prag.

Schering's reines Malz-Extract

wurde in der **„Grünen Apotheke"** bereits im Jahre 1863, also **vor** allen Concurrenzpräparaten, dargestellt, und hat seinen Ruf, aus **bestem Malze durch sorgfältigste Darstellung** bereitet zu sein, sowie eine immer gleichmäßige Zusammensetzung zu zeigen, stets bewahrt. **Sein erheblicher Gehalt an stickstoffhaltigen Substanzen, sein hoher Gehalt an Kohlehydraten und phosphorsauren Salzen ertheilen ihm einen hervorragenden Nährwerth.** Es ist mithin ein ausgezeichnetes Hausmittel zur **Kräftigung** für **Kranke** und **Reconvalescenten** und bewährt sich vorzüglich als **Linderung** bei **Reizzuständen** der **Athmungsorgane,** bei Katarrh, Keuchhusten ꝛc. Flasche 75 Pf.
Malz-Extract mit Eisen gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Zähne nicht angreifenden Eisenmitteln, welche bei Blutarmuth, (Bleichsucht) ꝛc. verordnet werden.
Malz-Extract mit Kalk. Dieses Präparat wird mit großem Erfolge gegen Rhachitis (sogenannte englische Krankheit) gegeben und unterstützt wesentlich die Knochenbildung bei Kindern. Preis für beide Präparate: Flasche 1 M.
Schering's Grüne Apotheke ✻ BERLIN N., Chaussee-Straße 19 ✻ Fernsprech-Anschluß.
Niederlagen in fast sämmtlichen Apotheken und größeren Droguenhandlungen. Briefliche Bestellungen werden umgehend ausgeführt.

Maggi's Bouillon-Extract
(Suppen- und Speisewürze),
feine Suppentafeln, Suppeneinlagen jeder Art
zu haben in Delikatess-, Droguen- und Kolonial-Geschäften.
En gros: Berlin C., Seidelstrasse 14.

Creolin

Laut ärztlicher Untersuchung **allen Desinfections-Mitteln** überlegen, dabei **ungiftig, billig.** Reinigt die Luft und vernichtet unfehlbar alle **Ansteckungsstoffe** und **Ungeziefer.** Für den täglichen Gebrauch in jedem Hause und jedem Stalle.
Flacons 20 u. 60 Pfg., Literkannen, Seifen, Pulver. Brochüren mit genauen Anweisungen an jedem Gefäss, sowie **gratis** in Apotheken und Droguen-Geschäften erhältlich und bei
William Pearson & Co., Hamburg.

Auffallend billig!
Zuckerwaaren,
1- u. 2-Pf.-Stückchen, 1 Kiste, enthält circa **440 Stück,** für **2 Mk.** gegen Nachnahme.
E. Warschauer, Zuckerwaarenfbt., Dresden, Falkenstraße 11.

Oeffentliche Danksagung
an **Dr. Werner**'sche Apotheke in **Endersbach** (Wg.)
„In kurzer Zeit ist der Knabe durch bekannte Mittel (Preis ℳ 2,75) vom
Bettnässen
befreit; ebenso probat hat sich das Mittel bei Mädchen erwiesen. Obige Adresse empfehle Jedem."
Anna Jacob, Gasthsbes.-T. in Nittenau.

Keine Hülfe für Brustkranke
giebt es, wenn sich der Leidende zu spät nach Rettung umsieht. Wer an **Schwindsucht, Auszehrung, Asthma (Athemnot), Luftröhrenkatarrh, Spitzenaffectionen, Bronchial- und Kehlkopfkatarrh etc.** leidet, trinke den Absud der **Pflanze Homeriana,** welche echt in Packeten à Mk. 1.— bei **Ernst Weidemann in Liebenburg am Harz** erhältlich ist. Brochüren daselbst gratis und franko.

100 Mark werden einem Jeden **zugesichert,** der nicht geheilt wird oder dessen Gesundheit sich nicht bessert durch das in ganz Europa und auch schon darüber hinaus rühmlichst bekannte Haematon, das neue erfolgreiche Universal-Medikament, welches dessen Urheber und Inhaber, Herrn Apotheker Hartzema in Amsterdam, vollständig von heftigem veraltetem Rheumatismus mit Steifheit und Verkrümmung der Gelenke befreit hat. Dieses Medikament entfernt die Urinsäure-Ablagerungen — die einzige Ursache aller Formen von **Gicht** und **Rheumatismus** — aus dem Körper des Leidenden und ist folglich das einzige Mittel, welches, selbst in ganz veralteten Fällen, **vollständige Heilung** schenken kann. Dasselbe wurde mit drei Medaillen und letztlich noch mit der großen **goldenen Medaille** erster Klasse nebst Verdienst-Diplom der Unione Op. Umberto I in Italien **prämiirt.** Die schmeichelhaftesten Briefe von unzähligen dankbaren Geheilten, worunter von fürstlichen Hoheiten, Professoren und Aerzten, liegen ebenfalls für Jedermann zur Einsicht offen. Zusendung auf Wunsch nach allen Plätzen der Welt, nach Deutschland gegen Postnachnahme. Ganze Fl. ℳ 8, halbe ℳ 5. Nur direkt zu beziehen.

Handstickerei
giebt zu hohen Löhnen aus
Herm. Wolf-Straub, Plauen i. V.

Die General-Agentur einer älteren deutschen Feuerversicherungs-Aktien-Gesellschaft für die Provinz Pommern ist demnächst neu zu besetzen und werden ausführliche Bewerbungen unter Angabe von Referenzen unt. Chiffre E. 630 an die Annoncen-Expedition von G. L. Daube & Co. in Berlin SW. 12 erbeten.

Wir suchen
tüchtige Agenten **allerorts,** auch an den **kleinsten** Plätzen bei **hohen** Provisionen.
Allgemeiner deutscher Versicherungs-Verein in Stuttgart.
Subdirektion Stettin, Elisabethstraße 70.

Für mein Materialwaaren- und Destillations-Geschäft suche ich zum 1. April einen Lehrling.
Polzin. **Carl Nietardt.**

Agenten-Gesuch.
Penkun, Neuwarp, Pölitz
sollen durch die General-Agentur einer alten **deutschen Feuerversicherungs**-Gesellschaft mit **neuen Vertretern** besetzt werden. Werthe Offerten wirklich rühriger, pekuniär sicherer Personen in der Expedition dieses **Blattes,** Kirchplatz 3, unter **F. R. 101** erbeten.